

Jagdstrecken im Jagdjahr 2005/2006 bei Rehen und bei Wildschweinen weiter auf hohem Niveau

– Wieder mehr Wildkaninchen und nochmals mehr Waschbären und Marderhunde erlegt –

Rund 476.000 Wildschweine und über eine Million Rehe haben Deutschlands Jäger im vergangenen Jagdjahr (1. April 2005 bis 31. März 2006) zur Strecke gebracht, damit nahezu gleich viele wie im Vorjahr. Mit den rund 11.700 Tonnen Wildfleisch, das die Schwarzkittel lieferten, bleibt diese Wildart auf Platz eins der Wildbretlieferanten.

Seit Mitte der 80er Jahre war die Zahl der erlegten Wildschweine deutlich gestiegen und hatte 2001/02 mit 532.000 Stück eine Rekordmarke erreicht. Seitdem hat sich die Strecke mit Werten um die halbe Million auf einem hohen Niveau gehalten. Verantwortlich hierfür ist vor allem das reichliche Nahrungsangebot: Ausgedehnte Maisfelder und durch das wärmere Klima häufig auftretende so genannte Mastjahre mit vielen Kastanien, Eicheln oder Bucheckern lassen die Geburtenrate des Borstenviehs ansteigen.

Die Jäger sind deshalb weiter gefordert, die Schwarzkittel intensiv zu bejagen, um die Schäden auf landwirtschaftlichen Flächen gering zu halten und die Gefahr eines Ausbruchs der Schweinepest zu senken.

Ebenfalls unverändert hoch ist die Jagdstrecke beim Rehwild, der bedeutendsten Wildart in Deutschland. Mit 1,08 Million erlegten Tieren – das entspricht 9.500 Tonnen Wildbret – hat sich die Strecke 2005/06 gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Die Millionengrenze hat die Rehwildstrecke erstmals 1992/93 überschritten und sich seitdem auf diesem hohen Niveau gehalten. Die kontinuierlich starke Bestandskontrolle ist notwendig, um Verbisschäden an jungen Bäumen zu minimieren und somit die natürliche Verjüngung der Waldbestände zu fördern.

Auf ähnlichem Niveau wie im letzten Jagdjahr liegen auch die Streckenzahlen beim Rotwild (62.900) und beim Damwild (52.000). Über 600.000 Füchse wurden im vergangenen Jagdjahr zur Strecke gebracht, damit hält sie sich seit 1992 auf diesem sehr hohen Niveau. Die Zahl der erlegten Waschbären stieg um 27 Prozent auf rund 30.000 Tiere, die der Marderhunde sogar um 29 Prozent auf nun ebenfalls 30.000 Exemplare.

Damit spiegelt sich die rasant gestiegene Zahl der nach Deutschland einwandernden Tierarten in der Streckenzahl wieder. Besonders in den östlichen Bundesländern hatten die Jagdbehörden die Jägerschaft gebeten, diese Arten stark zu bejagen, da sie eine Gefahr für viele selten gewordene heimische Vögel und Kleinsäuger darstellen.

Davon profitieren auch die kleineren Wildarten, da der Druck der Fressfeinde durch die Jäger verringert wird. So konnten die Grünröcke 2005/06 wieder über 500.000 Hasen erlegen, wobei die alljährlichen Hasenzählungen weiterhin wachsende Hasenzahlen feststellen. Die Strecke beim Wildkaninchen mit 190.000 Tieren, das sind 17 Prozent mehr als im Vorjahr, belegt eine positive Trendwende der Bestandssituation. Seit Anfang der 90er Jahre war die Kaninchenstrecke durch Seuchenzüge kontinuierlich zurückgegangen und hatte 2003/04 mit 143.000 Stück ihren Tiefststand erreicht.

Beim Fasan wurde die Rekordstrecke des vorangegangenen Jahres (445.000) im Jagdjahr 2005/06 mit 378.000 erlegten Tieren (ein Minus von 15 Prozent) nicht erreicht, sondern fiel wieder auf den Mittelwert der letzten fünf Jahre zurück. Ein Minus von neun Prozent ist auch bei der Entenstrecke mit 496.000 erlegten Tieren zu verzeichnen, während die schonende Bejagung des Rebhuhnes – nach längerem Jagdverzicht in Nordrhein-Westfalen – die bundesweite Strecke um zwölf Prozent auf 13.000 Exemplare steigen ließ.